

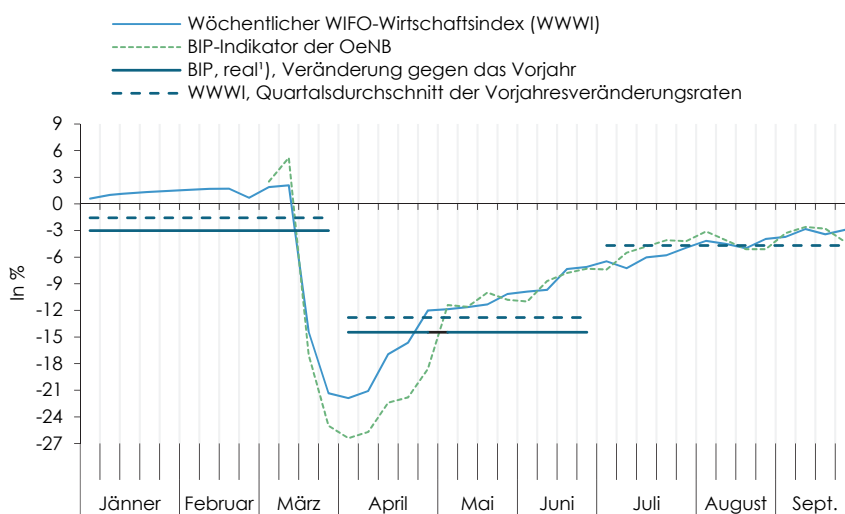
# Zähe Konjunktur nach kräftigem Rebound

## Prognose für 2020 und 2021

Stefan Schiman

- Dem schweren Wirtschaftseinbruch im Frühjahr folgte in Österreich ein kräftiger Rebound im Sommer.
- Rund die Hälfte des krisenbedingten Anstieges der Arbeitslosigkeit wurde bis September abgebaut.
- Im IV. Quartal wird sich die Konjunkturdynamik markant verlangsamen.
- Für das Jahr 2020 wird insgesamt ein BIP-Rückgang von 6,8% gegenüber 2019 prognostiziert, für 2021 ein Anstieg von 4,4%.
- Ein neuerlicher Lockdown im Herbst könnte bis zum Ende des Prognosezeitraumes einen Wertschöpfungsverlust von 4,5% bewirken.

### Wöchentliche Indikatoren der Wirtschaftsaktivität



Die wöchentlichen BIP-Indizes zeigen die hypothetische BIP-Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahr unter der Annahme, dass die Bedingungen der jeweiligen Woche im gesamten entsprechenden Quartal gelten (Q: WIFO, OeNB, Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat).

**"Die Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie in Österreich im Frühjahr 2020 waren im internationalen Vergleich streng und bewirkten einen massiven Wertschöpfungsverlust. Die großzügige Lockerung im Sommer ermöglichte einen kräftigen Rebound, vor allem der Konsumrückstau löste sich weitgehend auf."**

# Zähe Konjunktur nach kräftigem Rebound

## Prognose für 2020 und 2021

Stefan Schiman

### Zähe Konjunktur nach kräftigem Rebound. Prognose für 2020 und 2021

Im Frühjahr war die Weltwirtschaft aufgrund der pandemiebedingten Schutzmaßnahmen massiv eingebrochen. Der Wertschöpfungsverlust wurde im Sommer teilweise wettgemacht, in Österreich dürfte die Wertschöpfung im III. Quartal gegenüber dem Vorquartal um mehr als 10% gewachsen sein. Rund die Hälfte des krisenbedingten Anstieges der Arbeitslosigkeit wurde bis September abgebaut. Im IV. Quartal wird sich die Konjunkturdynamik aufgrund auslaufender Rebound-Effekte (Lösung des Konsumrückstaus) und eines Anstieges der Infektionszahlen jedoch markant verlangsamen. Für das Jahr 2020 wird insgesamt ein BIP-Rückgang von 6,8% gegenüber 2019 prognostiziert, für 2021 ein Anstieg von 4,4%. Ein neuerlicher Lockdown im Herbst könnte diese Raten um 2,5 bzw. 4,0 Prozentpunkte senken.

**JEL-Codes:** E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Die Konjunkturprognose entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>

**Wissenschaftliche Assistenz:** Astrid Czaloun ([astrid.czaloun@wifo.ac.at](mailto:astrid.czaloun@wifo.ac.at)), Martha Steiner ([martha.steiner@wifo.ac.at](mailto:martha.steiner@wifo.ac.at)) • Das von der Bundesregierung präsentierte Maßnahmenpaket vom 31. 10. 2020 zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie wurde in der vorliegenden Prognose nicht berücksichtigt. Abgeschlossen am 7. 10. 2020

**Kontakt:** Stefan Schiman, MSc ([stefan.schiman@wifo.ac.at](mailto:stefan.schiman@wifo.ac.at))

### Subdued Recovery After Strong Rebound. Economic Outlook for 2020 and 2021

In spring, the global economy suffered a massive slump due to the pandemic-related protective measures. The loss in value added was partially made up in the summer; in Austria, value added in the third quarter is likely to have grown by more than 10 percent compared with the previous quarter. About half of the crisis-related rise in unemployment was reduced by September. In the fourth quarter, however, economic momentum will slow down markedly as a result of expiring rebound effects (the unwinding of the consumption backlog) and an increase in the number of infections. For 2020, GDP is forecast to fall by 6.8 percent overall compared with 2019, and rise by 4.4 percent in 2021. A new lockdown in autumn could reduce these rates by 2.5 and 4.0 percentage points respectively.

Der massive Einbruch der Weltwirtschaft im Frühjahr 2020 wurde im Sommer teilweise wettgemacht. Österreich hatte im internationalen Vergleich überdurchschnittlich strenge Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie ergriffen und sie dann überdurchschnittlich stark gelockert. Dementsprechend war die Rezession im Frühjahr tief und kurz.

Im III. Quartal 2020 expandierte die reale Wirtschaftsleistung bereits wieder kräftig; sie dürfte gegenüber dem Vorquartal um über 10% gestiegen sein (II. Quartal -12,1%). Der starke Rebound war einerseits auf die wirtschaftspolitischen Maßnahmen zurückzuführen, vor allem aber darauf, dass sich der Konsumrückstau aus dem Frühjahr durch die großzügige Lockerung des Lockdown löste. Die Investitionstätigkeit und der Außenhandel erholten sich wahrscheinlich – mit Ausnahme des Bauwesens – weniger rasch, da hier die wirtschaftliche Unsicherheit, aber

auch längere Vorlaufzeiten eine größere Rolle spielen.

Nach der zügigen Erholung im Sommer ist für den weiteren Jahresverlauf mit einer markanten Verlangsamung der Konjunkturdynamik zu rechnen. Für das IV. Quartal 2020 prognostiziert das WIFO ein Wirtschaftswachstum von nur 0,8% gegenüber dem Vorquartal, sodass sich für das Jahr 2020 insgesamt ein BIP-Rückgang von 6,8% gegenüber 2019 ergibt.

Die Konjunkturabkühlung liegt zum einen daran, dass die Rebound-Effekte – vor allem die Lösung des Konsumrückstaus – nach und nach schwächer werden. Zum anderen dämpfen ein Anstieg der COVID-19-Infektionszahlen und die neuerliche (mäßige) Verschärfung der Eindämmungsmaßnahmen die Wirtschaftsaktivität. In der Industrie dürften sich die Abläufe aber mittlerweile an ein höheres Maß an Social Distancing angepasst haben, sodass die Wertschöpfungs-

entwicklung davon nicht mehr so stark betroffen ist.

Parallel zur Wirtschaftsleistung bricht 2020 das Arbeitsvolumen ein. Ein Großteil des Rückganges erfolgt durch eine Verringerung der Arbeitszeit pro Kopf aufgrund der regen

Inanspruchnahme der COVID-19-Kurzarbeit. Dennoch sind auch der Beschäftigungsrückgang und die Zunahme der Arbeitslosigkeit erheblich. Bis einschließlich September wurde etwa die Hälfte des krisenbedingten Anstieges der Arbeitslosigkeit abgebaut.

### Übersicht 1: Hauptergebnisse der Prognose

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,6	+ 1,4	- 6,8	+ 4,4	
Herstellung von Waren	+ 4,4	+ 3,7	+ 5,3	+ 0,7	- 11,0	+ 6,0	
Handel	+ 0,6	+ 0,1	+ 2,9	+ 0,6	- 6,5	+ 5,5	
Private Konsumausgaben <sup>1)</sup> , real	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,8	- 6,8	+ 5,5	
Dauerhafte Konsumgüter	+ 2,7	+ 2,0	+ 1,1	- 0,4	- 16,0	+ 6,0	
Bruttoanlageinvestitionen, real	+ 4,3	+ 4,1	+ 3,9	+ 4,0	- 5,6	+ 3,7	
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	+ 7,8	+ 5,4	+ 4,1	+ 4,3	- 7,9	+ 4,7	
Bauten	+ 0,3	+ 2,5	+ 3,6	+ 3,6	- 2,8	+ 2,5	
Exporte, real	+ 3,0	+ 4,9	+ 5,5	+ 2,9	- 12,4	+ 6,1	
Warexporte, fob	+ 2,9	+ 4,9	+ 5,4	+ 2,1	- 10,7	+ 6,5	
Importe, real	+ 3,7	+ 5,3	+ 5,0	+ 2,4	- 10,6	+ 5,6	
Warenimporte, fob	+ 3,6	+ 4,4	+ 3,8	+ 1,1	- 9,2	+ 6,0	
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+ 3,9	+ 3,3	+ 4,3	+ 3,2	- 5,0	+ 6,1	
	Mrd. €	357,61	369,34	385,36	397,58	377,54	400,70
Leistungsbilanzsaldo	in % des BIP	2,7	1,4	1,3	2,8	2,3	2,8
Verbraucherpreise		+ 0,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,5
Dreimonatszinssatz	in %	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4
Sekundärmarkttrendite <sup>3)</sup>	in %	0,4	0,6	0,7	0,1	- 0,2	- 0,2
Finanzierungssaldo des Staates (laut Maastricht-Definition)	in % des BIP	- 1,5	- 0,8	0,2	0,7	- 9,4	- 4,7
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>4)</sup>		+ 1,6	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,6	- 1,9	+ 1,3
Arbeitslosenquote							
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) <sup>5)</sup>		6,0	5,5	4,9	4,5	5,4	5,0
In % der unselbständigen Erwerbspersonen <sup>6)</sup>		9,1	8,5	7,7	7,4	9,8	8,8

Q: WIFO. 2020 und 2021: Prognose. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen. – <sup>3)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – <sup>4)</sup> Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>5)</sup> Labour Force Survey. – <sup>6)</sup> Arbeitslose laut Arbeitsmarktservice.

Zudem wirken Wirtschaftskrisen katalytisch auf den Strukturwandel, wodurch in der Industrie nun vermehrt Stellen abgebaut werden. Dies wird sich noch 2021 fortsetzen, wenn die Gesamtbeschäftigung schon wieder steigt. Auch im Tourismus bleibt die Lage angespannt, die Zahl der Übernachtungen dürfte im Frühjahr 2021 noch um ein Viertel unter dem Vorkrisenniveau liegen, selbst wenn die Reisewarnungen einiger Länder gegenüber österreichischen Destinationen rechtzeitig zum Beginn der Wintersaison wieder aufgehoben werden.

Die Prognose unterstellt – wie schon die letzten WIFO-Prognosen –, dass die Eindäm-

ungsmaßnahmen verschärft werden, aber kein neuerlicher Lockdown verhängt wird. Ein zweiter Lockdown hätte verheerende Folgen für die Wirtschaft. Würden Geschäfte und Fabriken ab November wieder geschlossen und die Reisemöglichkeiten drastisch beschränkt, und würde ein solcher Lockdown bis nach den Weihnachtsfeiertagen anhalten, dann könnte die Wirtschaftsleistung im IV. Quartal 2020 auf das Niveau vom II. Quartal zurückfallen. Im gesamten Jahr 2020 entspräche das einer weiteren Dämpfung der BIP-Entwicklung um 2,5 Prozentpunkte gegenüber 2019, gefolgt von einer Stagnation 2021.

## 1. Heterogene Erholung der Weltwirtschaft

Die COVID-19-Pandemie und die damit einhergehenden Lockdown-Maßnahmen (Geschäftsschließungen, Grenzschließungen, Fabrikschließungen usw.) sowie das Social Distancing hatten im 1. Halbjahr 2020

weltweit einen drastischen Rückgang der Wirtschaftsleistung zur Folge. Der Warenhandel sank gegenüber 2019 um 8,8%, die Industrieproduktion um 7,3%. Wenngleich die gesamte Weltwirtschaft von den Folgen der

Pandemie betroffen ist, ist das Ausmaß der Effekte doch unterschiedlich. Zwischen der Zunahme der Intensität des Lockdown in einem Land und der Stärke des

Wirtschaftseinbruches besteht ein Zusammenhang (Abbildung 1): Je schärfer der Lockdown, desto stärker war tendenziell der Wirtschaftseinbruch.

## Übersicht 2: Internationale Konjunktur

	Gewicht 2019 in % Waren- Welt-BIP <sup>2)</sup> exporte <sup>1)</sup>		2016	2017	2018	2019	2020	2021
			BIP real, Veränderung gegen das Vorjahr in %					
EU 27	66,7	13,8	+ 2,0	+ 2,8	+ 2,1	+ 1,5	- 6,9	+ 4,9
Euro-Raum	51,5	11,2	+ 1,9	+ 2,6	+ 1,8	+ 1,3	- 7,5	+ 5,3
Deutschland	29,3	3,1	+ 2,2	+ 2,6	+ 1,3	+ 0,6	- 5,2	+ 3,8
Italien	6,4	1,7	+ 1,3	+ 1,7	+ 0,8	+ 0,3	- 9,5	+ 6,4
Frankreich	4,4	2,2	+ 1,1	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,5	- 10,1	+ 6,9
MOEL 5 <sup>3)</sup>	14,7	1,6	+ 2,8	+ 4,5	+ 4,6	+ 3,7	- 4,4	+ 3,5
Ungarn	3,6	0,2	+ 2,2	+ 4,3	+ 5,1	+ 4,9	- 5,8	+ 4,0
Tschechien	3,5	0,3	+ 2,5	+ 5,2	+ 3,2	+ 2,3	- 5,3	+ 4,3
Polen	3,4	0,9	+ 3,1	+ 4,9	+ 5,3	+ 4,1	- 3,2	+ 2,7
USA	6,7	15,1	+ 1,7	+ 2,3	+ 3,0	+ 2,2	- 4,0	+ 3,2
Schweiz	5,0	0,4	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,8	+ 0,9	- 4,3	+ 3,7
Vereinigtes Königreich	2,9	2,2	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,5	- 10,9	+ 6,2
China	2,9	19,3	+ 6,8	+ 6,9	+ 6,7	+ 6,1	+ 1,4	+ 9,4
Insgesamt								
Kaufkraftgewichtet <sup>4)</sup>		51	+ 3,6	+ 4,1	+ 4,1	+ 3,4	- 3,0	+ 6,2
Exportgewichtet <sup>5)</sup>	84		+ 2,1	+ 2,8	+ 2,3	+ 1,7	- 6,3	+ 4,9
Marktwachstum Österreich <sup>6)</sup>			+ 3,5	+ 6,5	+ 4,4	+ 1,4	- 9,0	+ 7,5

### Annahmen zur Prognose

#### Erdölpreis

Brent, \$ je Barrel	43,7	54,3	71,0	64,3	42	43
---------------------	------	------	------	------	----	----

#### Wechselkurs

Dollar je Euro	1,107	1,129	1,181	1,120	1,14	1,17
----------------	-------	-------	-------	-------	------	------

#### Internationale Zinssätze

EZB-Hauptrefinanzierungssatz <sup>7)</sup> , in %	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sekundärmarktrendite Deutschland, in %	0,1	0,3	0,4	- 0,3	- 0,5	- 0,5

Q: WIFO. 2020 und 2021: Prognose. – 1) Österreichische Warenexporte. – 2) Kaufkraftgewichtet. – 3) Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – 4) EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt zu Kaufkraftparitäten 2019. – 5) EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen 2019. – 6) Veränderungsrate real der Warenimporte der Partnerländer, gewichtet mit österreichischen Exportanteilen. – 7) Mindestbietungssatz.

**Je schärfer der Lockdown, desto stärker ist der Wirtschaftseinbruch. Dieser Zusammenhang ist aber in den einzelnen Ländern unterschiedlich eng.**

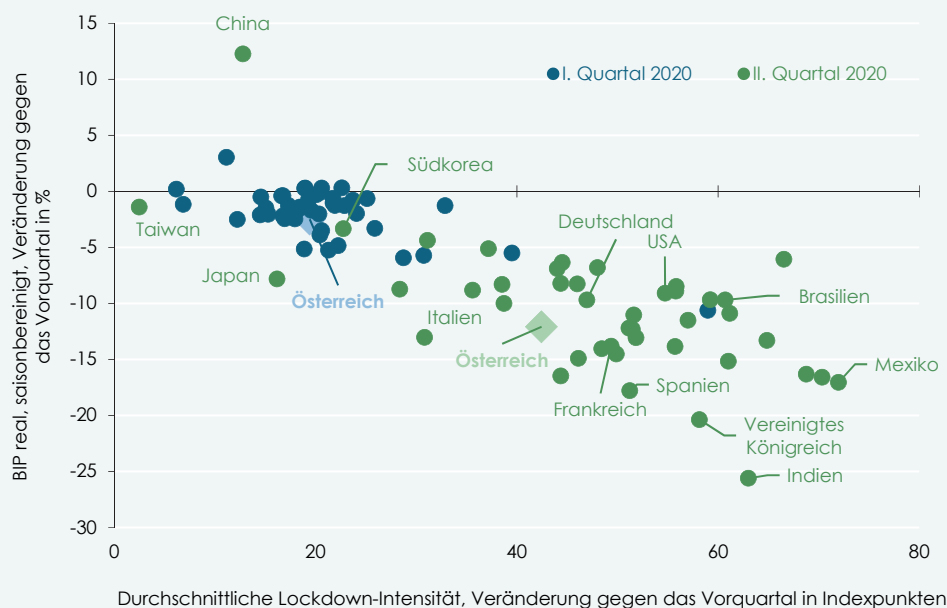
Ein pandemiebedingter Lockdown umfasst viele Maßnahmen, die entweder direkte oder indirekte Auswirkungen auf die Wirtschaftsentwicklung haben. Fabriks- und Geschäftsschließungen und die Absage von Veranstaltungen bedeuten direkte Wertschöpfungsverluste. Indirekt können sich auch Schulschließungen negativ auswirken, wenn dadurch für die Eltern das Arbeiten von zuhause erschwert wird. Auch Ausgangs-, Verkehrs- und Versammlungsbeschränkungen stören das gewohnte Sozialverhalten und den Wirtschaftskreislauf. Reisebeschränkungen behindern zudem den Tourismus.

Innerhalb des negativen Zusammenhangs zwischen Lockdown-Intensität und Wirtschaftsleistung zeigt sich eine relativ breite Streuung. So wurden in Frankreich die Lockdown-Maßnahmen im II. Quartal weniger

verschärft als in Mexiko, der BIP-Rückgang war aber ähnlich. Umgekehrt wurden die Maßnahmen in Brasilien und dem Vereinigten Königreich in ähnlichem Ausmaß verschärft, in Brasilien war der Wirtschaftseinbruch aber nur knapp halb so tief wie im Vereinigten Königreich.

Insgesamt war also die Intensität des Lockdown ein wichtiger Bestimmungsfaktor der Tiefe der Rezession im 1. Halbjahr 2020, länderspezifische Faktoren spielten aber ebenfalls eine wichtige Rolle. Auf diesem Umstand beruhen die Annahmen zur internationalen Konjunktur in der vorliegenden Prognose. Seit dem II. Quartal wurden die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie in vielen Ländern gelockert, und die Konjunkturindikatoren zeigen, dass der Höhepunkt der Krise im Laufe des II. Quartals erreicht wurde.

Abbildung 1: **BIP-Wachstum und Veränderung der Lockdown-Intensität**



Q: Oxford Economics; University of Oxford, Blavatnik School of Government; WIFO. Die Lockdown-Intensität, gemessen am Indikator der Blavatnik School of Government, ist ein Sammelindex, der verschiedene Indikatoren zu Einschränkungen des öffentlichen Lebens und zur Intensität öffentlicher Informationskampagnen kombiniert (<https://www.bsg.ox.ac.uk/research/research-projects/coronavirus-government-response-tracker>).

Dementsprechend wird in der vorliegenden Prognose unterstellt, dass die Weltwirtschaft im Sommer kräftig expandierte und zwei Drittel des krisenbedingten Einbruchs – also des BIP-Rückganges im 1. Halbjahr 2020 im Vergleich zum IV. Quartal 2019 – bereits kompensiert wurden. Diese Annahme wird für alle Länder außer China getroffen, wo bereits das starke Wachstum im II. Quartal den krisenbedingten Einbruch des I. Quartals kompensierte.

Für Länder, in denen auch im Sommer 2020 noch vergleichsweise rigide Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie in Kraft waren, wie etwa im Vereinigten Königreich oder in Spanien, ist das unterstellte Konjunkturmuster eher optimistisch. Für Länder, deren Lockdown-Intensität bereits überdurchschnittlich stark verringert wurde, wie etwa die Niederlande oder Polen, ist die Annahme eher pessimistisch. Die Korrelation zwischen der Veränderung der Lockdown-Intensität im III. Quartal und der unterstellten BIP-Steigerung liegt aber für alle Länder im plausiblen Bereich, d. h. innerhalb der im I. und II. Quartal 2020 realisierten Bandbreite (Abbildung 1).

Im IV. Quartal 2020 und im I. Quartal 2021 dürfte sich die weltweite Konjunkturerholung

verlangsamen. Diese Annahme beruht darauf, dass in vielen Ländern die COVID-19-Infektionszahlen wieder steigen und daher aus heutiger Sicht nicht mit einer weiteren Lockerung des Social Distancing gerechnet werden kann. Dennoch wird für das IV. Quartal 2020 ein Wachstum angenommen, da die Kapazitäten trotz des Rebound im Sommer noch stark unterausgelastet sind. Da sich in der Industrie die Abläufe zunehmend an die neuen Rahmenbedingungen anpassen (Lerneffekte), ist auch bei einem gewissen Maß an Social Distancing die Aufrechterhaltung der Produktion und des (grenzüberschreitenden) Handels gewährleistet, sodass die Wirtschaft – zumindest in kapitalintensiveren Branchen – resilienter gegenüber Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie sein dürfte als im Frühjahr 2020.

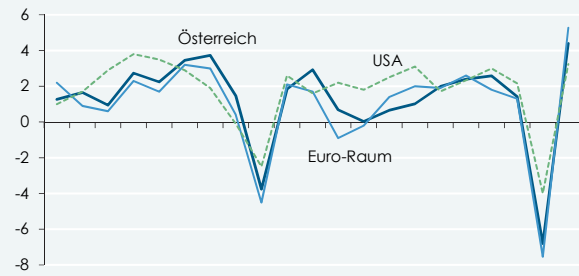
Mit einer neuerlichen Beschleunigung des Wirtschaftswachstums wird erst im II. Quartal 2021 gerechnet. Dieser Annahme liegt die Vermutung zugrunde, dass bis dahin ein wirksamer Impfstoff gegen SARS-CoV-2 breit verfügbar sein wird. Unter diesen Annahmen würde die Wirtschaftsleistung Ende 2021 trotz der Beschleunigung der Konjunkturerholung ab dem Frühjahr in allen Ländern außer China noch geringer sein als vor Ausbruch der Krise im IV. Quartal 2019.

**Die Prognose unterstellt, dass im Sommer zwei Drittel des krisenbedingten BIP-Einbruchs kompensiert wurden und sich die Erholung im Winterhalbjahr verlangsamte. Mit einer neuerlichen Beschleunigung des Weltwirtschaftswachstums wird erst im II. Quartal 2021 gerechnet, wenn ein SARS-CoV-2-Impfstoff zur Verfügung stehen wird.**

Abbildung 2: Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung und der Wirtschaftspolitik

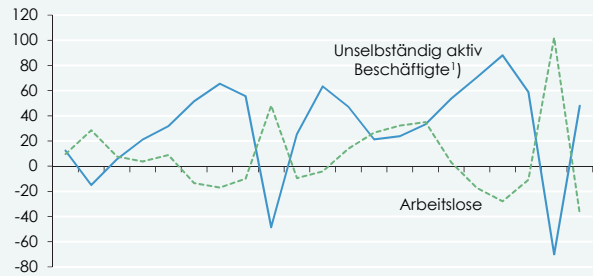
**Wirtschaftswachstum**

In %



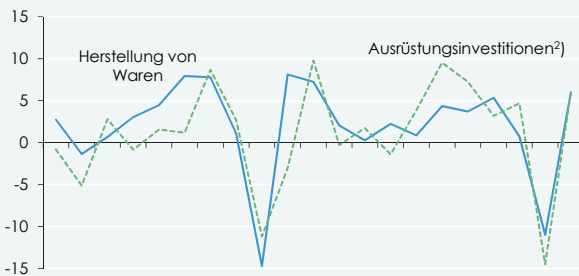
**Beschäftigung und Arbeitslosigkeit**

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000



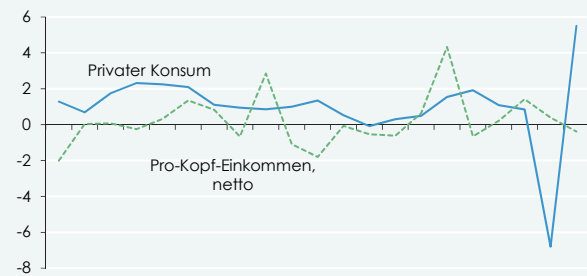
**Produktion und Investitionen**

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



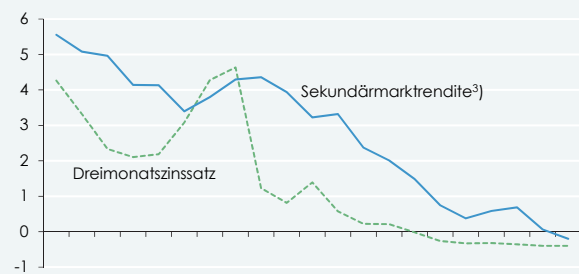
**Konsum und Einkommen**

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



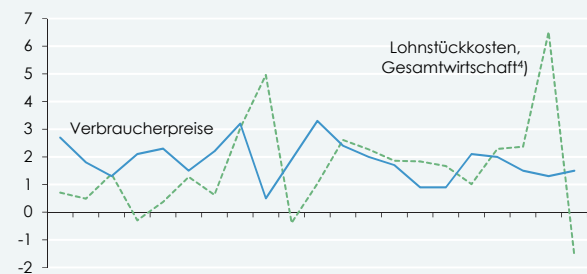
**Kurz- und langfristige Zinssätze**

In %



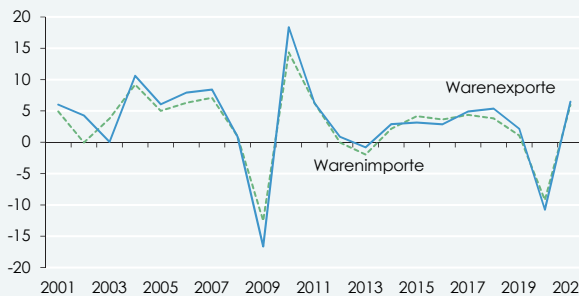
**Preise und Lohnstückkosten**

Veränderung gegen das Vorjahr in %



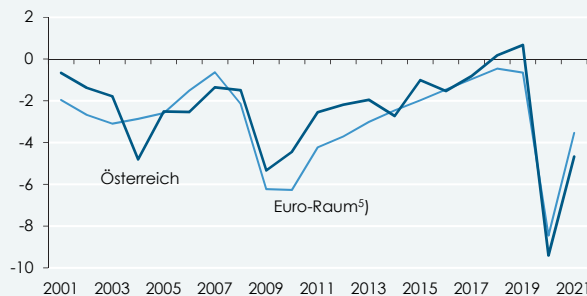
**Außenhandel (laut Statistik Austria)**

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



**Finanzierungssaldo des Staates**

In % des BIP



Q: WIFO. 2020 und 2021: Prognose. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung; Bruch 2007/08 wegen Umstellung der Beschäftigtenstatistik. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme. – <sup>3)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – <sup>4)</sup> Einschließlich Kurzarbeitsbeihilfen. – <sup>5)</sup> Q: Europäische Kommission.



## 2. Rezession in Österreich tief, aber kurz

Die Intensität des Lockdown war in Österreich von Mitte März bis Mitte April 2020 – auch im internationalen Vergleich – sehr hoch, der Indikator zur Messung der Lockdown-Intensität der Blavatnik School of Government an der Universität Oxford lag bei 85,2 von 100 Punkten<sup>1)</sup>. Dementsprechend war der Wertschöpfungsverlust in der zweiten Märzhälfte und Anfang April am stärksten. Mit der Öffnung kleiner Geschäfte ab 14. April nahm die Lockdown-Intensität in Österreich kontinuierlich ab, und die Wirtschaft begann sich zu erholen, wie die wöchentlichen BIP-Indikatoren des WIFO und der OeNB zeigten.

Neben den konjunkturstützenden wirtschaftspolitischen Maßnahmen wurden weitere Wertschöpfungsverluste in Österreich vor allem durch die relativ rasche Lockerung des Lockdown verhindert. Im Mai sank der Indikator bereits unter 60. Im Juni und nochmals im Juli wurden die Maßnahmen weiter gelockert, sodass der Indikator über den Sommer bei nur 31,5 lag. Österreich gehörte damit nach dem scharfen Lockdown zu Beginn der Pandemie zu den Ländern mit den am wenigsten strengen Maßnahmen.

Dementsprechend war die Rezession in Österreich tief, aber kurz. Der Rückgang der Wirtschaftsleistung setzte laut dem wöchentlichen WIFO-Wirtschaftsindex mit dem Lockdown im März ein. Auch die vierteljährliche Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung von Statistik Austria verzeichnet aufgrund der Verluste im März bereits im I. Quartal 2020 einen Rückgang der Wirtschaftsleistung, überwiegend fiel der Einbruch dann in das II. Quartal.

Im Vergleich zum gesamten Jahr 2019 sank die durchschnittliche Wirtschaftsleistung im 1. Halbjahr 2020 um 8,7%. Davon waren sowohl die Herstellung von Waren als auch die Erbringung von Dienstleistungen betroffen. Die ausländische Nachfrage brach etwas stärker ein als die inländische, vor allem weil die Dienstleistungs- bzw. Reiseverkehrsexporte empfindlich sanken. Aber auch die Warenausfuhr schrumpfte deutlich und in einem ähnlichen Ausmaß wie die Ausrüstungsinvestitionen einschließlich sonstiger Anlagen und der private Konsum. Der Einbruch der inländischen Nachfrage wurde lediglich durch den vergleichsweise geringen Rückgang der Bauinvestitionen und durch den öffentlichen Konsum gedämpft.

Im März und April wurden in Österreich scharfe Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie getroffen, die danach aber stark gelockert wurden. Dementsprechend war die Rezession in Österreich tief, aber kurz.

Übersicht 3: Technische Zerlegung der Wachstumsprognose des realen BIP

		2018	2019	2020	2021
Wachstumsüberhang <sup>1)</sup>	Prozentpunkte	+ 0,7	+ 0,9	- 0,3	+ 2,3
Jahresverlaufsrate <sup>2)</sup>	in %	+ 2,7	+ 0,2	- 4,5	+ 3,1
<b>Jahreswachstumsrate</b>	<b>in %</b>	<b>+ 2,6</b>	<b>+ 1,4</b>	<b>- 6,8</b>	<b>+ 4,4</b>
Bereinigte Jahreswachstumsrate <sup>3)</sup>	in %	+ 2,5	+ 1,4	- 6,9	+ 4,4
Kalendereffekt <sup>4)</sup>	Prozentpunkte	+ 0,1	- 0,0	+ 0,1	± 0,0

Q: WIFO. 2020 und 2021: Prognose. – 1) Effekt der unterjährigen Dynamik im Vorjahr auf das Wachstum des Folgejahres. Jahreswachstumsrate, wenn das BIP des aktuellen Jahres auf dem Niveau des IV. Quartals des Vorjahres bleibt, saison- und arbeitsstagsbereinigt gemäß Eurostat. – 2) Beschreibt die Konjunkturdynamik innerhalb eines Jahres. Vorjahresveränderung im IV. Quartal, saison- und arbeitsstagsbereinigt gemäß Eurostat. – 3) Saison- und arbeitsstagsbereinigt gemäß Eurostat. Vergleichswert zur Konjunkturprognose der OeNB. – 4) Effekt der Zahl der Arbeitstage und des Schalttages. Die Summe aus bereinigter Jahreswachstumsrate und Kalendereffekt kann vom Wert der unbereinigten Jahreswachstumsrate abweichen, da diese auch Saison- und irreguläre Effekte enthält.

### 2.1 Kräftige Erholung im Sommer

Das Konjunkturmuster der Weltwirtschaft – ein Großteil des Einbruches vom 1. Halbjahr wurde im III. Quartal wettgemacht – erscheint auch für Österreich plausibel. Der wöchentliche WIFO-Wirtschaftsindex, in den rezente Entwicklungen in den Bereichen Industrie, Konsum, Unternehmensstimmung und Arbeitsmarkt einfließen, zeigt eine kräftige Erholung in den Sommermonaten<sup>2)</sup>.

Auch andere Konjunkturmodelle – von theoriegetriebenen DSGE-Modellen zu datengestützten Faktormodellen – prognostizieren für 2020 einen BIP-Rückgang in einem Bereich von 6½% bis 7%.

Die Erholung im III. Quartal war kräftig. Sie dürfte aber auch besonders stark konsumgestützt gewesen sein, da der Konsumrückstau und das Zwangssparen, die mit dem Lockdown einhergegangen waren, mit der

<sup>1)</sup> <https://www.bsg.ox.ac.uk/research/research-projects/coronavirus-government-response-tracker>.

<sup>2)</sup> In den wöchentlichen WIFO-Wirtschaftsindex fließen u. a. Informationen zum Volumen der Lkw-Fahrleistung auf Autobahnen, Google-Mobilitätsdaten und Flug-

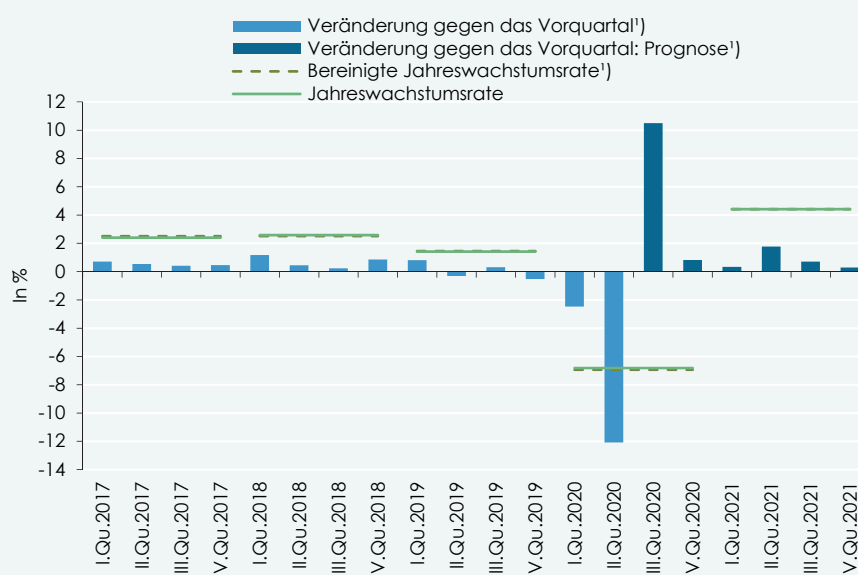
verkehrsdaten, Stimmungsindikatoren aus dem WIFO-Konjunkturtest, Kreditkartentransaktionen und Zahlungsverkehrsdaten, Beschäftigung, offene Stellen und Arbeitslosigkeit, Stromverbrauch, Luftschadstoffe sowie die Industrieproduktion ein.

Öffnung der Geschäfte und der Gastronomie abgebaut wurden. Die Investitionen und der Warenaußenhandel, der erheblich von der internationalen Investitionsgüternach-

frage abhängt, erholten sich hingegen weniger sprunghaft, da die Umsetzung von Investitionsprojekten längerer Vorlaufzeiten bedarf.

Abbildung 3: **Konjunkturbild Österreich**

BIP, real, Veränderung in %



Q: WIFO. – ¹) Saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat.

Übersicht 4: **Entwicklung der Nachfrage**

Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

	2018	2019	2020	2021	2018	2019	2020	2021
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Konsumausgaben insgesamt	260,45	263,11	250,93	261,44	+ 1,1	+ 1,0	- 4,6	+ 4,2
Private Haushalte¹)	189,75	191,36	178,35	188,16	+ 1,1	+ 0,8	- 6,8	+ 5,5
Staat	70,70	71,75	72,57	73,28	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,0
Bruttoinvestitionen	94,07	94,79	86,73	90,00	+ 5,3	+ 0,8	- 8,5	+ 3,8
Bruttoanlageinvestitionen	88,16	91,68	86,55	89,73	+ 3,9	+ 4,0	- 5,6	+ 3,7
Ausrüstungen²)	30,33	31,75	27,15	28,78	+ 3,2	+ 4,7	- 14,5	+ 6,0
Bauten	38,81	40,22	39,10	40,07	+ 3,6	+ 3,6	- 2,8	+ 2,5
Sonstige Anlagen³)	19,03	19,72	20,21	20,82	+ 5,7	+ 3,6	+ 2,5	+ 3,0
Inländische Verwendung	355,33	359,24	338,91	352,74	+ 2,2	+ 1,1	- 5,7	+ 4,1
Exporte	208,41	214,54	187,99	199,47	+ 5,5	+ 2,9	- 12,4	+ 6,1
Reiseverkehr	16,32	17,34	11,50	14,60	+ 4,1	+ 6,2	- 33,7	+ 27,0
Minus Importe	194,94	199,72	178,54	188,47	+ 5,0	+ 2,4	- 10,6	+ 5,6
Reiseverkehr	9,01	9,13	4,55	6,54	+ 7,3	+ 1,3	- 50,2	+ 43,8
Bruttoinlandsprodukt	368,82	374,05	348,58	363,90	+ 2,6	+ 1,4	- 6,8	+ 4,4
Nominell	385,36	397,58	377,54	400,70	+ 4,3	+ 3,2	- 5,0	+ 6,1

Q: WIFO. 2020 und 2021: Prognose. – ¹) Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²) Einschließlich militärischer Waffensysteme. – ³) Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte).

## 2.2 Wirtschaftliche Unsicherheit prägt den Warenaußenhandel

Im Warenaußenhandel ist heuer mit Marktanteilsverlusten zu rechnen, die sich durch negative Waren- und Länderstruktureffekte ergeben: Zum einen trifft die COVID-19-Rezession einige der österreichischen Haupt-

märkte (Frankreich, Italien) überdurchschnittlich stark, und zum anderen trifft sie vor allem die für den österreichischen Export wichtigsten Warengruppen Maschinen und Fahrzeuge, Investitionsgüter sowie Metallwaren. So erreichten die Maschinenexporte im II. Quartal 2020 nur rund drei Viertel des Vorjahresniveaus, die Exporte der Kfz-Industrie



nur mehr rund die Hälfte. Zudem ist die Unsicherheit in der Industrie hinsichtlich des weiteren Konjunkturverlaufs hoch.

Die Warenexporte brachen daher überdurchschnittlich stark ein, und die bestehende Verunsicherung und längere Vorlaufzeiten verzögern die Erholung vor allem im Export von Investitionsgütern. Im Kfz-Bereich und insbesondere in der teilweise sehr spezialisierten Autozulieferbranche kommen neben den Auswirkungen der COVID-19-Krise Anpassungsprozesse durch den Technologiewandel (E-Mobility) zum Tragen.

### 2.3 Stabilisierung der Investitionsnachfrage steht noch bevor

Wie die Sonderbefragungen des WIFO-Konjunkturfests im April, Mai und August zeigen, nahm die Investitionszurückhaltung der Unternehmen über die Zeit ab. Der Anteil der Unternehmen, die Investitionen gestrichen haben, betrug im April und Mai rund 20% und verringerte sich im August auf 14%.

Der Anteil jener Unternehmen, die Investitionen aufschoben, sank von 52% im April auf 39% im Mai und 35% im August. Das WKO-Wirtschaftsbarometer zeigt ähnliche Ergebnisse: 34% der im Sommer 2020 befragten Unternehmen planten keine Investitionen (Sommer 2019: 17%), etwa die Hälfte der Kleinunternehmen meldeten, keine Investitionen zu tätigen.

Unterstützt wird die Investitionstätigkeit durch die Investitionsprämie, die von September 2020 bis Februar 2021 nicht-klimaschädliche materielle und immaterielle Neuinvestitionen in das Anlagevermögen fördert. Dies löst zwar Mitnahmeeffekte aus, aber auch Vorzieheffekte, die den Rückgang der Investitionen dämpfen. Zudem dürften einige bereits stornierte Projekte nun doch realisiert werden, da die Investitionsprämie einen beträchtlichen Investitionsanreiz setzt (7% des Investitionsvolumens plus 7% für Investitionen in den Bereichen Gesundheit, Digitalisierung und Ökologisierung).

## Übersicht 5: Entwicklung der Bruttowertschöpfung

Zu Herstellungspreisen

	2018	2019	2020	2021	2018	2019	2020	2021
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)								
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	4,33	4,30	4,21	4,21	+ 3,5	- 0,8	- 2,0	± 0,0
Herstellung von Waren einschließlich Bergbau	66,66	67,07	59,69	63,27	+ 5,1	+ 0,6	- 11,0	+ 6,0
Energie- und Wasserversorgung, Abfallentsorgung	9,85	10,21	9,19	9,74	+ 3,8	+ 3,6	- 10,0	+ 6,0
Bauwirtschaft	20,14	20,69	20,07	20,63	+ 1,8	+ 2,7	- 3,0	+ 2,8
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	38,87	39,10	36,56	38,57	+ 2,9	+ 0,6	- 6,5	+ 5,5
Verkehr	18,63	18,92	17,21	17,90	+ 1,4	+ 1,6	- 9,0	+ 4,0
Beherbergung und Gastronomie	16,28	16,62	12,78	14,70	+ 1,3	+ 2,1	- 23,1	+ 15,0
Information und Kommunikation	12,67	13,14	13,27	13,67	+ 9,8	+ 3,7	+ 1,0	+ 3,0
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	14,63	15,08	15,44	15,57	+ 2,9	+ 3,0	+ 2,4	+ 0,8
Grundstücks- und Wohnungswesen	30,94	31,31	31,94	32,42	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,0	+ 1,5
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen <sup>1)</sup>	32,30	32,98	29,18	30,94	+ 3,6	+ 2,1	- 11,5	+ 6,0
Öffentliche Verwaltung <sup>2)</sup>	55,70	56,05	56,17	56,45	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,5
Sonstige Dienstleistungen <sup>3)</sup>	8,90	8,96	7,17	7,74	- 0,4	+ 0,7	- 20,0	+ 8,0
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche <sup>4)</sup>	329,76	334,29	312,89	325,76	+ 2,8	+ 1,4	- 6,4	+ 4,1
Bruttoinlandsprodukt	368,82	374,05	348,58	363,90	+ 2,6	+ 1,4	- 6,8	+ 4,4

Q: WIFO. 2020 und 2021: Prognose. – <sup>1)</sup> Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ÖNACE 2008, Abschnitte M bis N). – <sup>2)</sup> Einschließlich Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ÖNACE 2008, Abschnitte O bis Q). – <sup>3)</sup> Einschließlich Kunst, Unterhaltung und Erholung, private Haushalte (ÖNACE 2008, Abschnitte R bis U). – <sup>4)</sup> Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

### 2.4 Nach Abflachung wieder größere Einbußen im Tourismus

Die massiven Nächtigungseinbußen in der Vorsaison (Mai bis Juni –70% gegenüber dem Vorjahr) flachten in der Sommerhaupt-saison (Juli bis August) deutlich ab (auf –14%). Allerdings fällt aufgrund der Ein-

schränkungen im Flugverkehr die Nachfrage aus Übersee fast ganz aus. Im Herbst wird sich der Zustrom von Reisenden aufgrund der Steigerung der COVID-19-Infektionszahlen und der Zunahme der Reisewarnungen wieder abschwächen. Im gesamten Jahr 2020 wird damit die Zahl der Nächti-

gungen um rund 30% unter dem Vorjahresniveau liegen.

Auch für die kommende Wintersaison ist mit Einbußen zu rechnen. Die Reisewarnung Deutschlands, die im September für Wien, Tirol und Vorarlberg ausgesprochen wurde, und Reisewarnungen anderer Länder (z. B. Niederlande) bilden ein erhebliches Risiko für den Wintertourismus. Die vorliegende Prognose geht davon aus, dass sie spätestens zu Jahresende aufgehoben werden, sodass der Wintertourismus davon nicht erheblich betroffen sein wird. Dennoch dürften die Nächtigungszahlen im Frühjahr 2021 noch um ein Viertel unter den Vorkrisenwerten liegen.

## 2.5 Solide Entwicklung im Bauwesen

Laut dem WIFO-Konjunkturtest hat die Bauwirtschaft den COVID-Schock bereits überwunden, der überwiegende Teil der Unternehmen beurteilt die aktuelle Lage und die künftige Entwicklung wieder optimistisch. Im Bauwesen dürfte die Wertschöpfung daher 2020 weniger stark zurückgehen als etwa in der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09.

Die Entwicklung im Jahr 2021 hängt stark von der Investitionstätigkeit der Länder und Gemeinden ab. In vergangenen Krisen wurde diese durch den massiven Rückgang von Steuereinnahmen und Ertragsanteilen

gedämpft. Das kommunale Investitionspaket des Bundes (1 Mrd. €) wirkt hier teilweise kompensierend.

## 2.6 Lohnsteigerungen verlangsamen sich

Die Abschlüsse der Herbstlohnrunde 2019 für das Jahr 2020 sahen Lohnsteigerungen von 2,2% bis 2,7% vor. In den Abschlüssen nach Ausbruch der COVID-19-Krise sanken die vereinbarten Lohnsteigerungen auf bis zu 1,6%. In der für viele Branchen maßgeblichen Lohnrunde der Metallindustrie vom September 2020 wurde eine Anhebung der Pro-Kopf-Löhne um 1,45% vereinbart. Die Lohnprognose für 2020 berücksichtigt zudem, dass die Entwicklung der Pro-Kopf-Löhne durch die Verringerung der Arbeitszeit pro Kopf – durch Kurzarbeit und Abbau von Überstunden – gedämpft wird.

2021 werden die Tariflohnsteigerungen weiter abflachen, wie der Abschluss für die metallverarbeitende Industrie zeigt. Der prognostizierte Wiederanstieg der Arbeitszeit wirkt diesem Rückgang entgegen. Die Nettolöhne werden 2020 durch die Senkung des Eingangssteuersatzes in der Einkommensteuer von 25% auf 20% sowie der verzögerten Wirkung des Familienbonus über die Arbeitnehmerveranlagung erhöht. 2021 werden sie durch die Wirkung der kalten Progression und das Auslaufen der COVID-19-Kurzarbeit gedämpft.

Übersicht 6: Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	2016	2017	2018	2019	2020	2021
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Löhne und Gehälter pro Kopf <sup>1)</sup>						
Nominell, brutto	+ 2,3	+ 1,6	+ 2,7	+ 2,9	+ 1,4	+ 1,5
Real <sup>2)</sup>						
Brutto	+ 1,4	- 0,5	+ 0,7	+ 1,3	+ 0,1	± 0,0
Netto	+ 4,3	- 0,7	+ 0,2	+ 1,4	+ 0,4	- 0,4
Löhne und Gehälter je geleistete Arbeitsstunde <sup>1)</sup>						
Real <sup>2)</sup> , netto	+ 3,5	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,9	+ 5,2	- 2,7
	In %					
Lohnquote, bereinigt <sup>3)</sup>	67,9	68,9	68,8	68,3	69,7	69,8
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Lohnstückkosten <sup>4)</sup> , nominell						
Gesamtwirtschaft	+ 1,7	+ 1,0	+ 2,3	+ 2,4	+ 6,5	- 1,6
Herstellung von Waren	- 1,3	- 0,9	+ 0,6	+ 3,8	+12,7	- 4,1
Effektiver Wechselkursindex Industriewaren <sup>5)</sup>						
Nominell	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,7	- 0,7	+ 1,2	+ 0,6
Real	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,7	- 1,0	+ 1,3	+ 0,3

Q: WIFO. 2020 und 2021: Prognose. – <sup>1)</sup> Laut VGR. – <sup>2)</sup> Deflationiert mit dem VPI. – <sup>3)</sup> Arbeitnehmerentgelte in Relation zum Volkseinkommen, bereinigt um die Veränderung des Anteiles der unselbständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen gegenüber dem Basisjahr 1995. – <sup>4)</sup> Arbeitskosten in Relation zur Produktivität (Arbeitnehmerentgelte je von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunde im Verhältnis zum BIP bzw. zur Bruttowertschöpfung je von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunde) einschließlich Kurzarbeitsbeiträgen. – <sup>5)</sup> Export- und importgewichtet, real, gemessen am harmonisierten VPI.

## 2.7 Verhaltene Erholung auf dem Arbeitsmarkt

Das gesamtwirtschaftliche Arbeitszeitvolumen dürfte 2020 im selben Ausmaß abnehmen wie das reale BIP. Dieser Rückgang erfolgt aufgrund der regen Inanspruchnahme der COVID-19-Kurzarbeit hauptsächlich durch eine Senkung der Arbeitszeit pro Kopf. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten (einschließlich geringfügiger Beschäftigung) sinkt hingegen um "nur" 2,3% bzw. 94.000. Im etwa gleichen Ausmaß steigt die erweiterte Arbeitslosigkeit (einschließlich Personen in Schulungen).

2021 dürfte das Arbeitszeitvolumen etwas weniger stark zunehmen als die Wirtschaftsleistung, sodass sich ein leichter Produktivitätszuwachs ergibt. Es wächst aber stärker als die Zahl der Beschäftigten, da die Inanspruchnahme der COVID-19-Kurzarbeit in Jahresäquivalenten um 94% zurückgeht und die Arbeitszeit pro Kopf entsprechend steigt.

In der Sachgütererzeugung wird die Beschäftigung hingegen 2021 noch weiter schrumpfen.

Die Beschäftigung wird 2021 – wie bereits vor der Krise – nur zum Teil durch die Einstellung von Arbeitslosen ausgeweitet, weil zugleich zusätzliche Arbeitskräfte in den Arbeitsmarkt eintreten. Zum einen gewinnt der Nettozufluss an ausländischen Arbeitskräften, der krisenbedingt unterbrochen war, 2021 wieder an Schwung. Zum anderen werden jene, die ihren Berufseinstieg krisenbedingt verschoben haben, auf den Arbeitsmarkt drängen.

Die Arbeitslosigkeit im engeren Sinn wird 2021 auch durch Einrichtung einer Arbeitsstiftung gedämpft. Die Zahl der Arbeitslosen sinkt dadurch um zusätzlich 6.000, gleichzeitig steigt die Zahl der Personen in Schulungen. Insgesamt bleibt der Rückgang der Arbeitslosigkeit 2021 angesichts des starken Anstieges 2020 dennoch verhalten.

**Der Großteil des Rückganges des Arbeitszeitvolumens erfolgt durch eine Senkung der Arbeitszeit pro Kopf aufgrund der regen Inanspruchnahme der COVID-19-Kurzarbeit. Aber auch der Beschäftigungsrückgang und der Anstieg der Arbeitslosigkeit sind im historischen Vergleich markant.**

### Übersicht 7: Arbeitsmarkt

	2016	2017	2018	2019	2020	2021
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000					
<b>Nachfrage nach Arbeitskräften</b>						
Aktiv Erwerbstätige <sup>1)</sup>	+ 62,2	+ 76,8	+ 91,5	+ 61,0	- 77,5	+ 45,5
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)2)</sup>	+ 53,7	+ 70,7	+ 88,0	+ 58,9	- 70,0	+ 48,0
Inländische Arbeitskräfte	+ 17,7	+ 23,8	+ 33,7	+ 12,3	- 50,0	+ 15,0
Ausländische Arbeitskräfte	+ 36,0	+ 46,8	+ 54,4	+ 46,6	- 20,0	+ 33,0
Selbständige <sup>3)</sup>	+ 8,5	+ 6,1	+ 3,5	+ 2,1	- 7,5	- 2,5
<b>Angebot an Arbeitskräften</b>						
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter						
15 bis 64 Jahre	+ 65,8	+ 23,0	+ 13,2	+ 11,4	+ 4,2	- 2,4
Erwerbspersonen <sup>4)</sup>	+ 65,2	+ 59,4	+ 63,7	+ 50,2	+ 24,5	+ 7,5
<b>Überhang an Arbeitskräften</b>						
Arbeitslose (laut AMS)	+ 3,0	- 17,3	- 27,9	- 10,8	+ 102,0	- 38,0
Personen in Schulung	+ 2,1	+ 4,9	- 3,4	- 6,8	- 5,0	+ 18,0
In%						
Arbeitslosenquote						
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat) <sup>5)</sup>	6,0	5,5	4,9	4,5	5,4	5,0
In % der Erwerbspersonen (laut AMS)	8,1	7,6	6,9	6,6	8,7	7,9
In % der unselbständigen Erwerbspersonen (laut AMS)	9,1	8,5	7,7	7,4	9,8	8,8
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Erwerbspersonen <sup>4)</sup>	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,2
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)2)</sup>	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,6	- 1,9	+ 1,3
Arbeitslose (laut AMS)	+ 0,8	- 4,9	- 8,2	- 3,5	+ 33,9	- 9,4
Stand in 1.000	357,3	340,0	312,1	301,3	403,3	365,3

Q: WIFO. 2020 und 2021: Prognose. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>2)</sup> Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – <sup>3)</sup> Laut WIFO, einschließlich freier Berufe und Mithelfender. – <sup>4)</sup> Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. – <sup>5)</sup> Labour Force Survey.

## 2.8 Konsumrückstau löst sich

Der mäßige Lohnanstieg und die Beschäftigungseinbußen haben 2020 einen Rückgang der Arbeitnehmerentgelte zur Folge. Auch die Selbständigen- und Vermögens-

einkommen sinken. Die Abnahme der Primäreinkommen wird durch die Einkommensteuersenkung kompensiert. Zusammen mit der Steigerung der monetären Sozialtransfers ergibt sich 2020 gegenüber 2019 eine Zunahme der verfügbaren Einkommen von

nominell 2%. Ein Großteil der krisenbedingten Markteinkommensverluste wird demnach durch die automatischen Stabilisatoren und die diskretionären fiskalischen Maßnahmen ausgeglichen.

Dennoch ist der private Konsum im gesamten Jahr 2020 deutlich geringer als 2019. Dieser Rückgang ist zum einen auf das Zwangsparen durch den Lockdown im Frühjahr und

zum anderen auf die in manchen Bereichen noch zurückhaltende Nachfrage zurückzuführen. Als Folge steigt die Sparquote 2020 stark. Obwohl sich der Konsumrückstau im III. Quartal teilweise auflöste, erholt sich der private Konsum aufgrund des vermehrten Vorsichtssparens nicht so rasch, wie es die Einkommensentwicklung zulassen würde. Die Sparquote wird daher auch 2021 noch überdurchschnittlich hoch sein.

#### Übersicht 8: Produktivität

	2016	2017	2018	2019	2020	2021
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<b>Gesamtwirtschaft</b>						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,6	+ 1,4	- 6,8	+ 4,4
Geleistete Arbeitsstunden <sup>1)</sup>	+ 2,1	+ 1,0	+ 2,0	+ 1,7	- 6,8	+ 4,1
Stundenproduktivität <sup>2)</sup>	- 0,1	+ 1,4	+ 0,6	- 0,2	- 0,0	+ 0,3
Erwerbstätige <sup>3)</sup>	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,3	- 2,2	+ 1,3
<b>Herstellung von Waren</b>						
Produktion <sup>4)</sup>	+ 4,4	+ 3,7	+ 5,3	+ 0,7	- 11,0	+ 6,0
Geleistete Arbeitsstunden <sup>5)</sup>	+ 0,4	+ 1,0	+ 2,4	+ 0,7	- 8,7	+ 4,1
Stundenproduktivität <sup>2)</sup>	+ 4,0	+ 2,6	+ 2,9	- 0,0	- 2,5	+ 1,8
Unselbständig Beschäftigte <sup>6)</sup>	+ 0,5	+ 1,3	+ 2,8	+ 1,3	- 1,4	- 0,5

Q: WIFO. 2020 und 2021: Prognose. – <sup>1)</sup> Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – <sup>2)</sup> Produktion je geleistete Arbeitsstunde. – <sup>3)</sup> Unselbständige und Selbständige laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse). – <sup>4)</sup> Nettoproduktionswert, real. – <sup>5)</sup> Von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – <sup>6)</sup> Laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse).

#### Übersicht 9: Konsum, Einkommen und Preise

	2016	2017	2018	2019	2020	2021
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real					
Private Konsumausgaben <sup>1)</sup>	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,8	- 6,8	+ 5,5
Dauerhafte Konsumgüter	+ 2,7	+ 2,0	+ 1,1	- 0,4	- 16,0	+ 6,0
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 1,4	+ 1,9	+ 1,1	+ 1,0	- 5,8	+ 5,5
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	+ 2,7	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,3	+ 0,6	+ 0,3
In % des verfügbaren Einkommens						
Sparquote der privaten Haushalte						
Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	7,8	7,5	7,8	8,2	15,0	10,6
Ohne Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	7,2	6,8	7,1	7,6	14,4	10,0
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Forderungen an inländische Nichtbanken (Jahresendstände)	+ 1,8	+ 0,7	+ 4,9	+ 4,4	+ 3,7	+ 2,4
Verbraucherpreise						
National	+ 0,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,5
Harmonisiert	+ 1,0	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,5
Kerninflation <sup>2)</sup>	+ 1,5	+ 2,2	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,6

Q: WIFO. 2020 und 2021: Prognose. – <sup>1)</sup> Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel (Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse).

### 2.9 Fiskalpolitik angemessen expansiv

Das abrupte Herunterfahren der wirtschaftlichen Aktivitäten sowie die Rettungs- und Unterstützungsmaßnahmen und die konjunk-

turstützenden Schritte während und nach dem Lockdown im Frühjahr haben beträchtliche Konsequenzen für die öffentlichen Haushalte, die sich nicht nur 2020, sondern auch in den Folgejahren zeigen werden. Die

in der Budgetprognose berücksichtigten diskretionären Maßnahmen umfassen die zu Krisenbeginn beschlossenen Hilfsprogramme, die Konjunkturstützungsmaßnahmen vom Juni 2020 und Beschlüsse, die danach getroffen wurden, wie die Einrichtung einer Arbeitsstiftung und die Pensionserhöhung 2021.

Nach aktueller Einschätzung des WIFO ergibt sich 2020 ein gesamtstaatliches Budgetdefizit von 9,4% des BIP. Die erwartete Verbesserung gegenüber der Prognose vom Juni 2020 (-10,3%) beruht u. a. auf der Neueinschätzung der Subventionen und des Staatsverbrauchs, ist aber auch zu wesentlichen Teilen Modifikationen der bisherigen Buchungspraxis zuzuschreiben.

Kurzarbeitsbeihilfen und Fixkostenzuschüsse treiben die Subventionsausgaben, sie neh-

men gegenüber 2019 um mehr als 13 Mrd. € bzw. 3,5% des BIP zu. Für die COVID-19-Kurzarbeitsbeihilfe werden 7,8 Mrd. €, für die Fixkostenzuschüsse aufgrund einer Neuschätzung der Inanspruchnahme 5 Mrd. € veranschlagt. Ein massiver Zuwachs von 5,5 Mrd. € (1,5% des BIP) wird heuer auch im Bereich der monetären Sozialleistungen erwartet (Arbeitslosengeld, Kinderbonus, Negativsteuer, Anhebung der Notstandshilfe, Zahlungen aus dem Härtefallfonds usw.). Investive Maßnahmen wie die Investitionsprämie, das Klimapakete, der Breitbandnetzausbau oder das Schulentwicklungsprogramm werden größtenteils ab 2021 budgetwirksam. Die niedrigen Zinssätze verringern den Budgetdruck ein wenig. Etwas Entlastung ergibt sich auch durch den unerwartet schwachen öffentlichen Konsum im 1. Halbjahr 2020.

**Automatische Stabilisatoren und diskretionäre fiskalpolitische Maßnahmen sind 2020 eine wichtige Stütze der verfügbaren Einkommen.**

### Übersicht 10: Fiskal- und geldpolitische Kennzahlen

	2016	2017	2018	2019	2020	2021
	In % des BIP					
<b>Budgetpolitik</b>						
Finanzierungssaldo des Staates <sup>1)</sup>	- 1,5	- 0,8	0,2	0,7	- 9,4	- 4,7
Primärsaldo des Staates	0,5	1,0	1,8	2,1	- 8,1	- 3,4
Staatseinnahmen	48,5	48,5	48,9	49,1	47,6	47,6
Staatsausgaben	50,1	49,3	48,7	48,4	57,0	52,2
	In%					
<b>Geldpolitik</b>						
Dreimonatszinssatz	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4
Sekundärmarktrendite <sup>2)</sup>	0,4	0,6	0,7	0,1	- 0,2	- 0,2

Q: WIFO. 2020 und 2021: Prognose. – 1) Laut Maastricht-Definition. – 2) Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

Der konjunkturbedingte Rückgang der Staatseinnahmen wird durch diskretionäre Maßnahmen verstärkt. Dazu zählen insbesondere der steuerliche Verlustrücktrag, die Beschleunigung von Abschreibungen, die Senkung des Eingangssteuersatzes in der Einkommensteuer und die temporäre Herabsetzung des Umsatzsteuersatzes im Gastronomie- und Kulturbereich. Aufgrund der COVID-19-Kurzarbeitsregelungen wird der Rückgang der Sozialbeitragsentnahmen mäßig ausfallen.

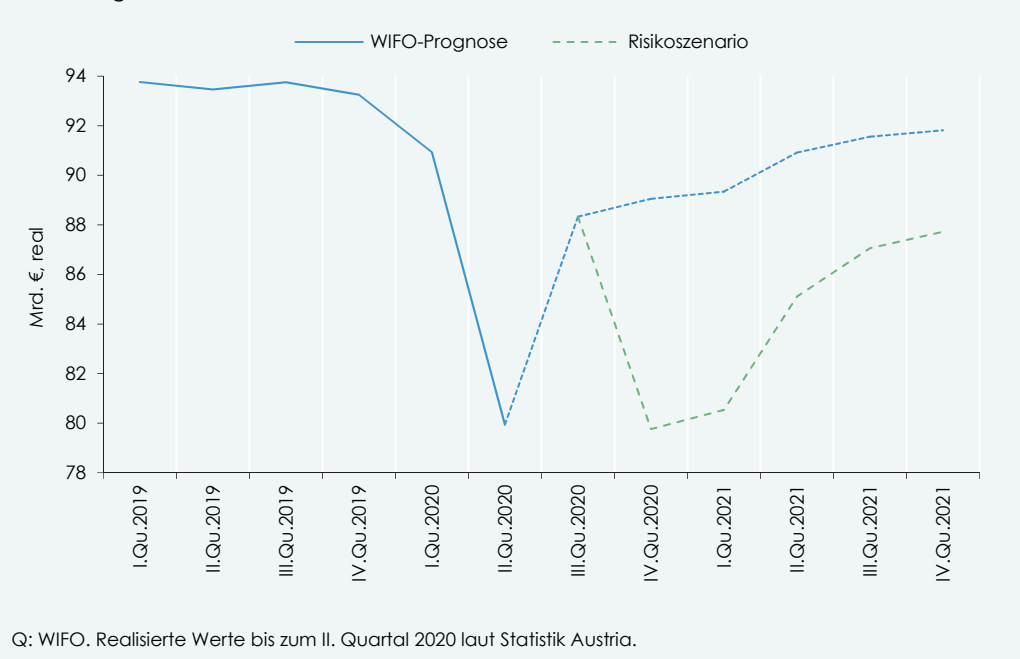
Der Einnahmefall im Bereich der direkten Steuern wird 2021 nur teilweise wettgemacht, da die Abschreibungsvergünstigungen und der Verlustrücktrag auch in den Folgejahren wirken. Allerdings wird für 2021 aufgrund des Auslaufens temporärer Regelungen und der Erholung des privaten Konsums ein kräftiger Anstieg des Aufkommens aus indirekten Steuern erwartet.

### 3. Prognoserisiko: zweiter Lockdown

Das größte Risiko geht für die vorliegende WIFO-Prognose davon aus, dass aufgrund übermäßig steigender COVID-19-Infektionszahlen ein neuerlicher Lockdown nötig sein könnte. Dazu zählen insbesondere Geschäfts- und Fabriksschließungen, Reisebeschränkungen, aber auch (partielle) Schulschließungen, die das Arbeiten der Eltern

von zuhause erschweren. In diesem Risikoszenario wird damit gerechnet, dass die Lockdown-Intensität, gemessen am Indikator der Blavatnik School of Government, ab November wieder über 70 steigt, die Maßnahmen bis nach den Weihnachtsfeiertagen in Kraft sind und danach langsamer gelockert werden als im Sommer 2020.

Abbildung 4: Zu erwartende BIP-Effekte eines neuerlichen Lockdown



**Ein neuerlicher Lockdown könnte die Wirtschaftsleistung im IV. Quartal 2020 auf das Niveau des II. Quartals 2020 drosseln und im gesamten Prognosezeitraum einen Wertschöpfungsverlust von 4,5% bewirken.**

In diesem Fall geht das WIFO davon aus, dass die Wertschöpfung im IV. Quartal 2020 auf das Niveau vom II. Quartal 2020 gedrosselt wird. Im Vergleich zur Ausgangslage wäre der Einbruch demnach geringer als während des Lockdown im Frühjahr. Es wird in diesem Fall auf das BIP-Niveau und nicht auf die Veränderungsrate abgestellt, da fast alle Wirtschaftsbereiche noch unterausgelastet sind: Die "Fallhöhe" durch einen neuerlichen Lockdown ist geringer als im Frühjahr.

Dennoch hätte ein neuerlicher Lockdown verheerende Auswirkungen auf die Realwirtschaft. Eine Dämpfung der Wirtschaftsleistung im IV. Quartal auf das Niveau des II. Quartals 2020 bedeutet einen Einbruch von 9,7% gegenüber dem Vorquartal (im II. Quartal sank die Wertschöpfung

gegenüber dem Vorquartal um 12,1%). Im gesamten Jahr 2020 würde das reale BIP um 9,3% schrumpfen, d. h. um 2,5 Prozentpunkte stärker als im Basisszenario.

Weiters wäre die Erholung nach einem erneuten Lockdown schleppender als im Sommer 2020, weil die Maßnahmen annahmefähiger weniger rasch gelockert würden. Zudem beruht das Risikoszenario – wie das Basisszenario – auf der Annahme, dass sich die sozialen und wirtschaftlichen Aktivitäten erst ab dem II. Quartal 2021 normalisieren, wenn ein Impfstoff gegen SARS-CoV-2 erhältlich sein wird. Insgesamt würde die Wirtschaftsleistung im Durchschnitt des Jahres 2021 den Jahresdurchschnitt von 2020 kaum übersteigen und im IV. Quartal 2021 um 4,5% unter dem Wert im Basisszenario liegen.